Zeitschrift: Horizonte : Schweizer Forschungsmagazin

Herausgeber: Schweizerischer Nationalfonds zur Förderung der Wissenschaftlichen Forschung

Band: - (1998)

Heft: 39

Artikel: Weg mit den Scheinlösungen!

Autor: Daetwyler, Jean-Jacques

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-967758

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

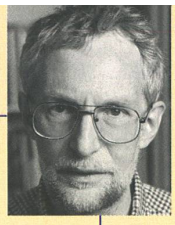
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



In dieser Kolumne stellt Jean-Jacques Daetwyler, promovierter Naturwissenschafter und freischaffender Wissenschaftsjournalist, seine persönliche Sicht der Forschungswelt dar.

Weg mit den Scheinlösungen!

Wird Kohlendioxid künftig beim Austritt aus den Industriekaminen eingefangen und im Meer oder im Untergrund abgelagert? Diese Lösung prüft man zur Zeit ernsthaft, um die Erwärmung der Erde durch Gasansammlungen in der Atmosphäre einzudämmen. Das Kohlendioxid soll aus den Rauchentwicklungen isoliert und darauf unschädlich gemacht werden. Da die Recyling-Möglichkeiten für dieses Gas äusserst beschränkt sind, plant man nun Deponien in geologischen Formationen und im Meer, das ohnehin bereits einen Grossteil des CO_2 auf natürlichem Weg aufnimmt.

Diese ökologisch fragwürdigen Aussichten sind bedauerlich, denn es geht hier schlicht darum, Symptome statt Ursachen zu bekämpfen. CO_2-Injektionen verändern lokal den Säuregehalt im Meeresmilieu und könnten so die im Wasser vorkommenden Lebensformen – vor allem das tierische Plankton – bedrohen. Auch eine Ablagerung in Aquiferen (geologischen Gebilden in wasserführenden Schichten, die Gas speichern) birgt grosse Gefahren.

Einmal mehr sollen das Meer und der Untergrund als Kehrichteimer dienen. Ohne Rücksicht auf künftige Generationen, denen man diese Lasten aufbürden will. Zudem hat man noch keine Ahnung, wie lange die Deponien Bestand haben, bis die Schadstoffe erneut in die Atmosphäre gelangen könnten.

Die Lage ist tatsächlich ausweglos. Die Energiequellen, welche die Kohle, das Erdöl und das Erdgas ersetzen könnten, haben ihre industrielle und kommerzielle Reife noch nicht erreicht und werden systematisch von der Lobby der Atomenergie bekämpft. Und der Verbrauch fossiler Brennstoffe in den Drittweltländern, deren industrielle Entwicklung mit einer Erhöhung der Energieproduktion einhergeht, wird weiterhin ansteigen.

Das Einfangen und Ablagern der Schadstoffe scheint mittelfristig also der einzige praktikable Weg zu sein, um eine Überhitzung des Globus zu verhindern. Doch diese Strategie könnte in der Bevölkerung auf grossen Widerstand stossen, die zu Recht umweltbewusstere Lösungen fordern könnte.

So wie beispielsweise die «2000-Watt-Gesellschaft». Dieses kürzlich vom ETH-Rat vorgeschlagene Modell sieht vor, die Energienachfrage in der Schweiz um zwei Drittel und jene in den USA gar um vier Fünftel zu reduzieren. Die Umsetzung dieses Vorschlags würde rund 30 Jahre in Anspruch nehmen, und zwar ohne Einschränkungen punkto Leistungen und Komfort, indem leistungsfähigere Techniken zur Anwendung kommen. Dazu braucht es allerdings einen entsprechenden politischen Willen.

Leider stimmen die Äusserungen der Vertreter der grossen Länder eher pessimistisch. «Die Ablagerung von CO_2 könnte zu einer vorherrschenden technischen Lösung werden, um die klimatischen Veränderungen und ihre Auswirkungen in den Griff zu bekommen», meinte ein hoher Beamter des US-Engergiedepartements diesen Sommer an einer internationalen Konferenz in Interlaken. Die zugrunde liegende Logik ist rückwärtsgewandt und wiederholt die Fehler der Vergangenheit. Wissenschaft und Technik können sicher mehr hervorbringen als nur Scheinlösungen. Im Rahmen des Ziels der nachhaltigen Entwicklung sollten sie damit beauftragt werden, das Übel an der Wurzel zu packen und die notwendigen Erkenntnisse und Verfahren zu entwickeln, um den Treibhauseffekt aufzuhalten.

J.-J.D.